

Laibacher Zeitung



Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kantor: ganzjährig 24 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 20 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 29. Juni 1913 (Nr. 149) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 12 „Wohlfahrt für Alle“ vom 25. Juni 1913.
- Druckwerk: „Beiträge zur volkstümlichen Erotik“ in vier Bänden, und zwar I. Band: „Schamperlieder, deutsche Volkslieder des 16.—19. Jahrhunderts mit Singweisen, gesammelt und herausgegeben von E. K. Blüml, Wien, 1908; II. Band: „Schwänke und Banerzählungen aus Niederösterreich, gesammelt und erläutert von Josef Polsterer, Wien, 1908; III. Band: „Aus den Lieberhandschriften des Studenten Eobdus 1669 und Fräuleins von Traillshaim 1747—49 mit Singweisen, herausgegeben von E. K. Blüml, Wien, 1908, Verlag Dr. Rudolf Ludwig; IV. Band: „Militaria, eine Sammlung der typischen handschriftlichen Literatur des deutsch-österreichischen Soldatenstandes, herausgegeben von Josef Polsterer, Wien, 1908, Verlag Dr. Rudolf Ludwig.“

- Nr. 25 „Grazer Nachrichten mit Späßvogel“ vom 21. Juni 1913.
- Spezialnummer vom 30. April bis 1. Mai 1913 und Nr. 6 vom 15. Mai 1913 der in Neapel erscheinenden Zeitschrift: „L' Idea repubblicana“.
- Nr. 62 „La Coda del Diavolo di Trieste“ vom 21. Juni 1913.

- Nr. 141 „L' Indipendente“ vom 20. Juni 1913.
- Druckschriften: 1. „Le memorie di un rivoluzionario“ von Peter Skropoffin; 2. „Vita ed opera di Francisco Ferrer“ von Luigi Molinari; 3. „Il Tramonto del diritto penale“ von Luigi Molinari; 4. „Lo stato“ von Peter Skropoffin; 5. „Le colonne della società“ von Giovanni Grave; 6. „Compendio di storia Universale“ von Luigi Molinari; 7. „Perchè siamo rivoluzionari“ von Tomaso Concorbia; 8. „Ai giovani“ von P. Skropoffin; 9. „Socialismo ed anarchismo“ von A. Samon; 10. „La buona lezione“ von Georges Esfjond; 11. „L' anarchia e la Chiesa“ von Eusebio Reclus; 12. „Del Deismo“ von Giuseppe Ferrari; 13. „La Foglia di Fico“ von Galiardo e Ratalanca; 14. „L' Università popolare“ geleitet vom Advokaten Luigi Molinari; 15. „Le tradizioni americane e l' anarchismo di Voltairinè De Clegré; 16. Il problema della popolazione“ von Sebastiano Fanese; 17. ein Bild in Chromolithographie mit dem Titel: „Montjuich“; 18. „L' Almanacco civile anticlericale“ für das Jahr 1913; 19. „Risveglio comunista-anarchico“ Nr. 344—348 aus 1912 und Nr. 349, 350, 352—357 aus 1913; 20. das Wochenblatt: „L' Agitatore“ Nr. 13; 21. „L' Asino“ Nr. 1—16 aus dem Jahre 1912; 22. fünf Ansichtskarten, welche Gaetano Bresci (den Mörder des italienischen Königs Humbert), bzw. Felice Orsini (den Attentäter auf das Leben Napoleons III.), die bei dem am 14. März 1912 gegen den ital. König Viktor Emanuel III. verübten Anschlag stattgefundenen Szene, 5 japanische Revolutionäre und den Marsch der Revolution darstellen.

- Nr. 1007 und 1011 „Hrvatski Svijet“ Newyork, vom 31. Jänner und 5. Februar 1913.
- Nr. 138 „L' Alto Adige“ vom 19./20. Juni 1913.
- Nr. 40 „Noodvislé listy“ vom 21. Juni 1913.
- Nr. 31 „Samostatné sméry“ vom 22. Juni 1913.
- Druckschrift: „Viteslav Valenta Roštinsky: Večeri i Jitra“.
- Flugschrift: „Odezwa do p. p. Wyborców pow. rzeszowskiego“.
- Nr. 25 „Foaia populului“ vom 21. Juni 1913.
- Nr. 24 „Naprednjak“ vom 20. Juni 1913.

Feuilleton.

Dampferbriefe.

Novelle von Eugen Glasfer.

(Nachdruck verboten.)

Als häufiger Passagier der Strecke „Amerika-Europa“, genoß ich das Privilegium, am Tisch des Kapitän's Platz nehmen zu dürfen. Zu meiner Rechten saß eine überladene gekleidete Dame, die sich überlaut mit ihrem Manne unterhielt, der Platz zu meiner Linken hingegen war leer, aber auf dem Teller davor lag ein uneröffneter Brief, dessen Adresse zu entziffern meiner Neugierde gelang. „Miss Frances Demarest, SS. Britannia, Erster Tag,“ stand darauf zu lesen.

Zum zweitenmale erlang nun der Ruf der Diner-glocke und Miss Demarest trat in den Saal und nahm neben mir Platz. Sie war die reizendste junge Dame, die man sich nur vorstellen kann. Ich sah, wie sie den Brief mit erstaunter Miene ergriff und das Kuvert aufriff. Dann begann sie, sich mit tiefem Interesse in den Inhalt des Briefes zu vertiefen, und ich bemerkte, daß sich ihre Augenbrauen unwillig zusammenzogen. Als sie mit der Lektüre fertig war, steckte sie den Brief in den Kleiderauschnitt, aber einige Augenblicke später zog sie

Nichtamtlicher Teil.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: Die Zeitung „Stambul“, die zwei armenischen Blätter „Jarnanat“ und „Manzumeh-i-Eskiar“ und die türkische Zeitung „Zaspir-i-Eskiar“ sind, weil sie Bildnisse der zwölf Gehängten gebracht hatten, suspendiert worden; das bedeutet, daß sie, um etwa unter anderem Namen wieder zu erscheinen, die Kaution von 500 türkischen Pfunden zu erlegen haben werden, die durch das Preßgesetz für jede in der Hauptstadt herauszugebende Zeitung vorgegeschrieben sind. Alle auf den Hinrichtungsakt Bezug habenden Ansichtskarten werden konfisziert und ihr Verkauf gestraft. Legenden über die von den Justifizierten an den Tag gelegte Unerforschtheit und die von Kiazim Bey, Ali Bey und Topal Tewfik vor der Hinrichtung an die Anwesenden gerichteten Ansprachen verbreiten sich wie ein Lauffeuer. In den Kreisen der verschiedenen Patriarchate äußert man Besorgnisse wegen der seit den Hinrichtungen um sich greifenden Stimmung in Konstantinopel, Besorgnisse, die vielleicht unbegründet, aber kennzeichnend dafür sind, daß diesmal so ziemlich das Gegenteil der erwarteten Einschüchterung eingetreten ist. Legenden kursieren auch über die zur kaiserlichen Familie gehörige Witwe Salih Paschas, der anfangs der Tod des Gatten mit der Angabe verheimlicht worden wäre, es sei nur zu Kerker verurteilt und werde begnadigt werden und die Selbstmord begangen hätte, als sie dann die Wahrheit erfuhr. Das ist nun tatsächlich falsch. Diese Stimmungen der Bevölkerung äußern sich, wie dies ja auch in anderen Großstädten häufig zu beobachten ist, in Gehässigkeiten gegen Organe der Polizei, die natürlich auch bei diesen Erbitterungen erregen. Die Zensur für Telegramme wird mit großer Strenge gehandhabt und es wird über große und empfindliche Organisationsmängel derselben geklagt.

Die chinesische Frage in den ostasiatischen Kolonien.

Aus Paris wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: In französischen Kolonialkreisen beginnt man sich mit der immer mehr steigenden Bedeutung zu beschäftigen, welche die chinesische Frage für die europäischen Besitzungen im äußersten Osten und in Indien annimmt. Man weist darauf hin, daß sie seit einiger Zeit insbesondere für Indochina und für Niederländisch-Indien einen sehr aktuellen Charakter angenommen hat. Was speziell Indochina an-

ihn wieder hervor und begann ihn aufs neue zu studieren.

Erst am nächsten Abend gelang es mir, Bekanntschaft mit ihr zu schließen. Aber mit großer Überraschung hatte ich schon am Morgen dieses Tages bemerkt, daß am Frühstückstisch wieder ein Brief für sie, in der energischen Handschrift des gestrigen geschrieben lag. Auf dem Kuvert las ich diesmal unter dem Namen „Zweiter Tag“.

Ich habe nie zu jenen Männern gehört, denen es gelingt, auf jedes reizende junge Weib bald großen Eindruck zu machen, mein Erfolg bei den Frauen liegt mehr in jener Richtung, mir bald ihr Vertrauen und ihre Freundschaft zu gewinnen. Wie viele Geschichten junger Damen, mehr oder weniger unschuldige, waren mir nicht schon anvertraut worden! Da ich nicht daran zweifelte, daß auch Miss Demarest eine „Geschichte“ hatte, setzte ich ihr gegenüber meine lebenswürdigste Miene auf und bemühte mich, die Rolle eines „Großen Bruders“ zu spielen.

Nach dem dritten Tage erschienen auf ihrem Teller keine Briefe mehr. Aber gar oft überraschte ich sie, während sie die drei Briefe, die sie erhalten hatte, immer wieder mit einem nachdenklichen unentschlossenen Gesichtsausdruck las, doch sobald ich näher trat, ließ sie sie sofort in ihrer Tasche verschwinden.

belangt, so besteht die dortige chinesische Einwanderung zumeist aus Leuten aus den südlichen Provinzen, die am leichtesten erregbar, besonders streitfuchtig und fremdenfeindlich sind. Im allgemeinen werden die chinesischen Kolonien der europäischen Ansiedlungen von Mitgliedern der revolutionären Partei des Dr. Sun-Yat-sen, und zwar von seinen eifrigsten und reichsten Anhängern, beschickt. Aus diesem Grunde sind viele Koloniale und gerade die Einflußreichsten der Ansicht, daß man, bevor es zu spät ist, nach Mitteln suchen müsse, um die chinesische Gefahr von den europäischen Besitzungen abzuwenden. Einer von ihnen, der Botschafter Harnaud, der lange Zeit im äußersten Osten gelebt hat und dessen Ansichten infolgedessen sehr beachtenswert sind, verlangt, daß die interessierten Staaten, ohne Zeit zu verlieren, an Mittel und Wege denken sollen, um eine internationale Vereinbarung herbeizuführen, durch welche die chinesische Einwanderung in die europäischen und amerikanischen Besitzungen im äußersten Osten für lange Zeit geregelt werden soll. Die interessierten Staaten wären Frankreich, die Niederlande, England, die Vereinigten Staaten von Amerika und Rußland. Die Idee findet in den Kolonialkreisen viel Anklang und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie in vielleicht näher Zeit Aktualität erlangen kann.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. Juli.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt anknüpfend an die Reden der Ministerpräsidenten Tisza und Stürgkh: Beide Kundgebungen sprechen die Hoffnung aus, daß sich Serbien und Bulgarien auf den Weg einer friedlichen Entwirrung ihres Streites begeben werden. In einer wie immer gearteten Vereinträchtigung der Entscheidungsfreiheit der Balkanstaaten müsse unsere Monarchie aber eine unzulässige Intervention erblicken. Die Balkanstaaten haben vollkommen freie Hand, die zwischen ihnen schwebenden Streitfragen in der ihnen gut scheinenden Weise auszutragen. Die Monarchie gestattet nicht nur, sie verlangt die unbehinderten und freien Entscheidungen, wobei sie sich natürlich den Anspruch vorbehält, das Ergebnis vom Standpunkt unserer Rechte und Interessen zu überprüfen und darauf die entsprechende Einflußnahme zu üben. Die Voraussetzung für den Zustand, der in den Beziehungen zwischen der Monarchie und den Balkanstaaten der allein natürliche ist, besteht darin, daß letztere zur Einsicht gelangen, daß sie ihren Interessen am besten dienen, wenn sie sich in Hinkunft den eigenen Aufgaben ihres nationalen Lebens widmen, wobei wir sie nach besten Kräften fördern wollen. Hie-

Am fünften Tage unserer Reise, gegen Abend, fand ich sie in einem Lehnstuhle auf dem Verdeck sitzen, die drei geheimnisvollen Briefe auf dem Schoße. Sie lud mich ein, meinen Sessel neben den ihren zu rücken und sagte: „Erzählen Sie mir etwas! . . . Vielleicht können Sie mir sogar helfen!“

„Gerne, wenn's möglich ist“, sagte ich dienstbeflissen. Nervös griff ihre Hand nach den Briefen und ganz entzückt sah sie aus, als sie mich fragte: „Glauben Sie, daß man die Pflicht hat, sein eigenes Glück zu opfern, um einen anderen glücklich zu machen?“

„Da kann man keine Regeln und Gesetze aufstellen!“ erwiderte ich; „jeder Fall im Leben muß anders beurteilt werden! Aber im allgemeinen, wenn wir verpflichtet wären, jedes Unglück, das uns in den Weg kommt, zu verhindern, so könnten wir im ganzen Leben keinen fröhlichen Augenblick finden!“

„Das glaube ich auch! Ich konnte nie den Altruismus verstehen! . . . Aber da hat man mir unlängst etwas geschrieben, und ich muß jetzt soviel darüber nachdenken!“

Ich erwiderte nichts, denn ich ahnte, daß sie jetzt von den Briefen zu reden beginnen würde. „Versprechen Sie mir“, sagte sie endlich, „mir Ihre aufrichtige, ehrliche Meinung zu sagen?“

„Ich verspreche es!“ sagte ich feierlich. (Fortsetzung folgt.)

durch würden sie auch die Gefahren paralytisieren, die nach einer vielfach gehegten Befürchtung durch das Verschwinden der Türkei aus Europa hervorgerufen werden könnten. Es läßt sich nicht übersehen, daß diese Gefahren in der Tat eintreten würden, wenn sich die Balkanstaaten im Widerspruch mit den Erfordernissen einer wirklich nationalen und in der Betreuung der eigenen Interessen aufgehenden Politik, zum Werkzeug auf die Verschiebung des Gleichgewichts in Europa abzielender Bestrebungen gebrauchen ließen.

Der deutsche Reichstag hat am 30. Juni die Wehrvorlage und deren Deckung endgültig angenommen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Während der abgelaufenen Woche hat der Präsident der französischen Republik Herr Poincaré seinen amtlichen Antrittsbesuch in England gemacht. In den zwischen König Georg und dem französischen Staatsoberhaupten gewechselten Trinksprüchen wurde betont, daß die Entente cordiale sich mit den übrigen Großmächten in den Dienst des europäischen Friedens stellt, und einen wesentlichen Teil der Londoner Unterredungen zwischen britischen und französischen Staatsmännern werden die Erörterungen der Balkanfrage gebildet haben, an deren friedlicher Entwirrung die Mächte des Dreibundes mit Rußland, England und Frankreich geduldig weiter arbeiten. — Nach den letzten vorliegenden Nachrichten scheint in Belgrad erfreulicherweise mehr Stimmung für die vorbehaltlose Annahme des russischen Schiedspruches zum Durchbruche zu kommen. Ein Nachlassen der Spannung im Balkanbund und eine Aussicht auf friedliche Begleichung der Streitpunkte hat auch im Wiener Herrenhause der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh festgestellt. Die nächsten Tage müssen Aufklärung über die Stellung Serbiens zur schiedsrichterlichen Lösung des Streites wie auch darüber bringen, ob Bulgarien und Griechenland noch Vorbehalte zu machen wünschen.

Aus Rom wird gemeldet: Der in Kiel bevorstehenden Begegnung des Königs Viktor Emanuel mit Kaiser Wilhelm kommt, wie an informierten Stellen betont wird, die in diesem Augenblicke sicher ins Gewicht fallende Bedeutung zu, daß sie die zwischen den beiden regierenden Häusern und den beiden Völkern bestehende innige Verbindung und die Fortdauer der zwischen den Dreibundmächten bestehenden Solidarität, die sich im Verlaufe der wiederholten Krisen des letzten Halbjahres stets bewährt hat, zu erneutem Ausdruck bringt. Das italienische Königspaar, welches vom Minister des Außern Marquis di San Giuliano begleitet sein wird, verbleibt den 3. Juli über in Kiel. Das Reiseziel ist bekanntlich Stockholm, wo der vom König von Schweden in Rom anlässlich der Jubiläumsfeier der Erhebung Roms zur Hauptstadt gemachte Besuch seine Erwidering finden wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Verufe der dänischen Ministerfrauen.) Von sämtlichen Mitgliedern des neugebildeten dänischen Ministeriums ist nur der Minister des Außern Jungeselle,

Das Nachbarhaus.

Roman von A. A. Green.

Autorisierte Übersetzung.

(70. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ihr Wunsch scheint mir etwas anspruchsvoll zu sein, Miß Butterworth! Und glauben Sie denn, daß wir überhaupt die Geheimnisse unseres Bureaus ausplaudern dürfen? Wir haben Ihnen mitgeteilt, daß wir einen neuen, wichtigen Beweis für die Schuld des älteren Bruders haben. Genügt Ihnen das nicht?

Wäre ich einer Ihrer Angestellten oder einer Ihrer Kollegen, so müßte mir das genügen. Aber das ist hier nicht der Fall. Ich habe auf mein eigenes Risiko gearbeitet; es ist nur gerecht, wenn Sie mir jetzt mitteilen, wie weit Sie gekommen sind, damit ich weiß, ob es nicht der ganzen Angelegenheit schaden kann, wenn ich meine Geheimnisse jetzt schon vollständig preisgebe und Sie mir dann ins Handwerk pfeifen können.

Miß Butterworth fragt nicht aus Reugierde, sondern weil sie wünscht, daß wir methodisch vorgehen, sagte da Herr Gryce ironisch.

Vor auf ich erwiderte: Herr Gryce kennt meinen Charakter ganz genau.

Der Inspektor schien verlegen zu sein. Er schaute bald auf Herrn Gryce, bald auf mich; aber das Lächeln des Detektivs war undurchdringlich wie immer, und bei mir konnte er nur den festen Entschluß sehen, um keinen Preis nachzugeben.

Wenn man Sie als Zeugin vorlädet, Miß Butterworth, so werden Sie doch gezwungen sein, alles auszusagen, was Sie wissen.

Das ist richtig, gab ich zu. Aber das auszusagen, was Sie augenblicklich interessiert, werde ich mich auch beim Verhör nicht gezwungen sehen.

Herr Gryce warf die Bafe so heftig aus einer Hand in die andere, daß ich entsetzt aufschrie, weil ich meinte,

während der Verkehrsminister Witwer ist. Interessant ist nun, daß keine der Ministerfrauen sich damit begnügt, allein als „treffliche Hausfrau zu walten“. Alle haben vielmehr noch einen Beruf. So ist die Frau des Ministerpräsidenten Zahle Parlamentsstenographin. Frau Brandes, die Gattin des Finanzministers, genießt einen ausgezeichneten Ruf als Bildhauerin. Die Frau des Kriegsministers Munch ist Lehrerin der Mathematik und die Frau des Kultusministers praktiziert als Ärztin. Das ist jedenfalls ein Beweis, welche Rolle die Frau schon im Norden im öffentlichen Leben spielt. Die Minister Eduard Brandes, Ove Rodos und Dr. Munch sind übrigens Schriftleiter von „Politiken“, und auch Ministerpräsident Zahle ist bei dem Kopenhagener Blatte tätig gewesen.

— (700.000 Kronen Schadenersatz für ein gebrochenes Eheversprechen.) Fräulein M. A. Sullivan, die Tochter eines hervorragenden Politikers in Newyork, kämpft soeben vor dem höchsten Gerichtshofe Newyorks einen Prozeß gegen ihren ungetreuen Bräutigam, A. J. Hoe, aus, in dem sie nicht weniger als 700.000 K Schadenersatz wegen Bruches des Eheversprechens verlangt. Nach den Newyorker Berichten über diesen Prozeß stehen ihre Aussichten ganz gut. Hoe, der Sohn eines steinreichen Fabrikanten, lernte sie als Studentin kennen, verlobte sich mit ihr und gab an, die Eheschließung müsse nur noch so lange hinausgeschoben werden, bis er gewisse Vermögensauseinandersetzungen vorgenommen habe. Er verschwendete während dieser Zeit gewaltige Summen an seine Braut; so bestritt er in einer eigens für sie eingerichteten Wohnung ihren ganzen luxuriösen Haushalt, der jährlich an die 250.000 K kostete. Plötzlich aber entdeckte Fräulein Sullivan, daß ihr Bräutigam sie gar nicht heiraten konnte, weil er bereits vermählt und zudem glücklicher Vater war. Sie setzte sich mit Hoe gütlich auseinander; er versprach, ihr lebenslanglich eine Rente zu zahlen, die es ihr ermöglicht hätte, ihr reiches Leben fortzusetzen, und zunächst leistete er die Zahlungen auch regelmäßig. Vor etwas über einem Jahre stellte er sie jedoch ein, und daraufhin verklagte Fräulein Sullivan ihn. Sie macht jetzt geltend, daß sie durch die Bekanntschaft mit Hoe an das üppige Leben gewöhnt sei, außerdem aber hat sie feinetwegen mit ihren Eltern und ihrer ganzen Verwandtschaft gebrochen.

— (Fünf Küden in der Minute.) Jede zwölfte Sekunde kriecht in Port O'Connor im amerikanischen Staate Texas ein Küden aus dem Ei und tagen, tagaus, kommen dort 7200 Küden zur Welt. Port O'Connor ist nämlich eine der größten Hühnerbrutanstalten der Welt, in der etwa 150.000 Eier gleichzeitig in den Brutkränken liegen können. Port O'Connor hat jedoch einen Nebenbühler, der wahrscheinlich schon einen geringen Vorsprung hat: in der Hühnerbrutanstalt von Petaluma in Kalifornien sollen nämlich noch ein Zehntel mehr, also 165.000 Eier, gleichzeitig in den Brutkräften liegen. Die Gebäude, in denen diese Unmengen von Küden aus dem Ei kriechen, sind nicht so groß, wie man von vornherein annehmen möchte: die Bodenfläche beträgt nur fünfmal siebzehn Meter. Bei gewöhnlichen Brutkränken brauchte man allerdings einen fünfzehnmal so großen Raum, hier jedoch sind die Brutkräften einer über dem anderen so angeordnet, daß der Raum vollständig ausgenützt wird. Jeder Brutkasten ist drehbar angeordnet, und je 10.000 Eier können gleichzeitig herumgedreht werden. Heizungs-, Lüftungs- und Bewässerungsanlagen sorgen dafür, daß die Außenbedingungen für die Eier richtig sind. So soll

sie schon zertrümmert am Boden liegen zu sehen. Jetzt lächelte er den Inspektor ermutigend an, und dieser sagte:

Sollen wir also der Laune dieser Dame nachgeben?

Es wird noch immer das Beste sein, war Herr Gryces Antwort. Darauf stellte er die Bafe so energisch hin, daß ich wieder zusammenschraf. Es ist das Beste, wir verhalten uns zu der Dame wie zu einem Kollegen, obgleich sie diesen Titel ablehnt. Und wenn wir ihr unser Vertrauen beweisen, so wird sie einsehen, daß auch sie am besten tut, sich uns anzuvertrauen.

Ja, da haben Sie wieder recht, sagte ich. Also sprechen Sie!

Das will ich tun. Aber vorerst muß ich Ihnen sagen, daß Sie uns gerade zuerst auf Franklins Spur gemiesen haben, trotzdem Sie das jetzt zu leugnen versuchen.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Nach diesen einleitenden Worten begann Herr Gryce zu erzählen:

Als Sie in Howard Van Burnam nicht den Mann wiedererkannten, der in der Mordnacht in Ihr Nachbarhaus eingetreten war, sah ich ein, daß der Mörder der Frau Luise Van Burnam ein anderer sein mußte. Sie sehen, daß ich mich auf Ihr gutes Gedächtnis mehr verließ, als Sie selbst; ja, ich verließ mich darauf so sehr, daß ich Ihnen mehr als einmal die Gelegenheit gab, Ihr Gedächtnis auf die Probe zu stellen. Zu diesem Zwecke hatte ich es durch verschiedene kleine Mittelchen so eingerichtet, daß Howard Van Burnam jedesmal in einer anderen Gemütsverfassung in das Haus seines Vaters kam. Es mußte Ihnen, da seine Haltung jedesmal eine andere war, nicht schwer fallen, in ihm jenen Mann wiederzuerkennen, wenn er überhaupt derselbe Mann war.

Das war also Howard, den Sie während mehrerer Nächte in das Haus kommen ließen?

z. B. die Temperatur auf Zehntelgrade genau eingestell werden können. Das Personal dieser großen Brutanstalten ist natürlich außerordentlich groß, denn 7000 bis 8000 Küden, die täglich zur Welt kommen, verlangen viel Pflege.

— (Im Strudel des Niagara.) In Gegenwart von Hunderten von Zuschauern, mitten im donnernenden Brausen der von den Niagarafällen niederstürzenden Wasser ereignete sich jüngst eine grausige Todesfahrt zweier Knaben, des elfjährigen Hubert Moore und des neunjährigen Donald Roscoe. Die beiden Jungen, die Stubengenossen waren, hatten sich bei einem Sonntagnachmittagsausflug auf ein kleines flaches Boot gewagt, und obwohl man sie vor der furchtbaren Gefahr warnte, suchten sie doch mit ihrem Gefährt in einiger Entfernung von der Klüfte an den Rändern des Wasserfalles entlang. Das Boot war jedoch mit einem Seil am Ufer befestigt, so daß die spielenden Knaben geschützt schienen. Da plötzlich riß der Strid und nun wurde das Schiffchen in die volle Flut der reißenden Wasser hineingerissen; von den Wirbeln und Strudeln im Kreise gedreht, flog es hin über die spitzen gefährlichen Felsen, immer rascher und rasender, in den sicheren Untergang. Auch nicht einen Augenblick war die Möglichkeit gegeben, die Knaben zu retten. Zwei Abteilungen der Feuerwehr wurden zu Hilfe gerufen, konnten aber nichts tun. Mit angstvoll aufgerissenen Augen starrten die Menschen auf das winzige Schifflein mit seiner lebendigen Last in dem ungeheuren Wasserchaos. Männer brachen in hysterisches Weinen aus, verzweifeln in dem Gefühl der Machtlosigkeit, Frauen sanken auf ihre Knie nieder und flehten Gott an, er möge ein Wunder tun; die beiden Knaben standen in dem Boot und schrien um Hilfe. Als sie dem steil abfallenden Abgrund des großen Falles immer näher kamen, sahen sie, daß all ihr Weinen und Rufen vergeblich sei. Es gab keine Rettung mehr. Sie schwiegen, umarmten sich innig und dann wurden sie von der schäumenden Gischt verschlungen. Eine riesige Woge hob das Schifflein noch einmal empor, warf es gleichsam spielend in die Luft. Dann verschwand es für immer; nur ein kleiner Kopf wurde noch einen Augenblick gesehen, aus der Woge emportauchend. Endlich war alles vorbei. Die Körper der vom Strudel heruntergerissenen Kinder wird man niemals wiederfinden.

— (Eine Riesenstraße quer durch Nordamerika.)

Die „Bauwelt“ berichtet über ein gewaltiges Unternehmen auf dem Gebiete des Straßenbaues in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Infolge der frühen Entwicklung des Eisenbahnnetzes sind dort die Landstraßen bisher arg vernachlässigt worden und befinden sich in einem Zustande, der mehr an Feldwege erinnert. Nachdem nun aber der Kraftwagenverkehr für Vergnügungs- und Geschäftszwecke immer größere Bedeutung gewonnen hat, ist das Bedürfnis nach gepflegten Kunststraßen stärker geworden und so haben die amerikanischen Zementfabriken auf ihrer Jahresversammlung in Chicago jetzt beschlossen, eine moderne Straße zu bauen, die quer durch die Vereinigten Staaten in einer Länge von 6400 Kilometern von Ozean zu Ozean laufen soll. Die Kosten für das Riesenunternehmen belaufen sich auf etwa zehn Millionen Dollar; die Zementfabriken werden dazu vier Millionen aufbringen, indem sie von ihrer Jahresproduktion ein Prozent für die nächsten drei Jahre besteuern, und die übrigen Kosten sollen Staaten, Gemeinden und Bürger durch freiwillige Beiträge beschaffen.

Ja, es war Howard Van Burnam. Der Herr Kriminalinspektor und einige andere Herren, deren Namen ich hier nicht nennen will, waren der vorgefaßten Meinung, daß Howard der Mörder sein müsse. Deshalb mußte auch ich auf eigene Faust arbeiten. Ihre Zweifel, Miß Butterworth, bestärkten mich nur in meiner Meinung. Und als Sie mir ankündigten, daß Sie am Abend des Begräbnisses einen Mann in das Haus treten sahen, der dem Mörder überaus ähnlich war, forschte ich nach, wer der Mann sein konnte, der nach Ihrer Angabe allein in einem Wagen knapp hinter einem anderen Wagen, in dem vier Personen saßen, angekommen war. Und es stellte sich heraus, daß dieser Mann Franklin Van Burnam war. Dieses Indizium war mir sehr wichtig, und deshalb sagte ich, daß Sie mich auf Franklin Van Burnams Spur gebracht haben.

hm! dachte ich, denn ich hatte mich jetzt plötzlich erinnert, daß die Kranke in ihren Fieberphantastien den Namen Franklin genannt hatte.

Schon früher schien mir dieser Herr verdächtig. Es braucht Sie das nicht zu wundern, denn in unserem Beruf hat man in so schwierigen Fällen alle Welt in Verdacht, und das ist das beste Mittel, schließlich doch den Schuldigen herauszufinden. Aber erst durch Ihre Worte und die darauf angestellten Untersuchungen gewann mein Verdacht eine feste Grundlage. Ich dachte mir, daß Sie sich wahrscheinlich eine ähnliche Theorie wie ich gebildet hatten, und hier nun setzte der Kampf zwischen uns beiden ein.

So war also die Mißachtung, die Sie für meine Bemühungen an den Tag legten, bloß geheuchelt, sagte ich mit schlecht verhehltem Triumph. Von jetzt an werde ich wissen, was ich von Ihren Worten zu halten habe!

(Fortsetzung folgt.)

Kofal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Hauptversammlung des Landesverbandes der krainischen Gewerbevereinigungen in Laibach.

Der Landesverband der krainischen Gewerbevereinigungen in Laibach hielt vorgeftern vormittags im Beratungrsaale des Rathhauses unter dem Vorfize des Verbandsobmannes Herrn Gewerkekammer-Vizepräsidenten, Gemeinderates und Weifizers des Gewerberates im k. k. Handelsministerium Engelbert Franchetti, seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. An den Beratungen nahmen die Herren Genossenschaftsinstruktor Dr. Blobig und der Vertreter des Laibacher Stadtmagistrates Dr. Berce teil. Nach Erledigung der üblichen Formalien und Genehmigung des Protokolls der vorjährigen Hauptversammlung erstattete Herr Franchetti den Tätigkeitsbericht für das Jahr 1912. Danach ist in diesem Jahre dem Verbande weder eine Genossenschaft beigetreten, noch ist eine aus ihm ausgetreten. Abgegeben wurden 122 Schriftstücke. Die Lehrlingsvermittlungsstelle des Verbandes intervenierte mit Erfolg in 64 Fällen. Der Obmann nahm als Delegat sechsmal an den Sitzungen des Gewerberates beim k. k. Handelsministerium in Wien teil. — Dem ebenfalls vom Herrn Franchetti erstatteten Kassaberichte zufolge hatte der Verband im Jahre 1912 unter Einrechnung der 400 K, die ihm vom Laibacher Stadtmagistrat als Subvention zugewiesen wurden, 799,76 K Einnahmen, denen 280 K 83 h Ausgaben gegenüberstehen. Das aktive Verbandsvermögen belief sich am 31. Dezember 1912 auf 1730 K 44 h und ist durch keine Passiva belastet. — Über Antrag des Sprechers der Rechnungsprüfer, Herrn Fr. Kunz, wurde der Bericht genehmigt und dem Herrn Verbandskassier Franchetti mit Dank das Absolutorium erteilt.

Sodann begründete Herr Handels- und Gewerkekammerrat Stare einen Antrag auf Errichtung einer Filiale der Österreichischen Unfallversicherungsanstalt in Laibach. Er führte Klage über die Zurücksetzung der slovenischen Mitglieder dieser Anstalt durch deren Organe sowohl in der Frage der ihnen auszufolgenden Unterstützungen als auch in sprachlicher Hinsicht und brachte schließlich eine Resolution ein, worin an die Zentralregierung in Wien, an den krainischen Landesausfchuss und an den Gemeinderat von Laibach die Bitte gestellt wird, sofort das Nötige veranlassen zu wollen, auf daß in Laibach eine eigene Filiale der Österreichischen Unfallversicherungsanstalt geschaffen werde, zumal in Laibach sämtliche Bedingungen für ein gedeihliches Wirken einer solchen dringend notwendigen Eigenanstalt geboten seien. Nachdem der Delegierte der Gewerbevereinigungen in Velbes und Obmann der dortigen Genossenschaftskrankenkasse, Herr Kapd, zu den Ausführungen des Berichterstatters konkrete Fälle aufgezählt und die Annahme der Resolution wärmstens befürwortet hatte, wurde die Resolution einstimmig angenommen und dem Berichterstatter, Herrn Stare, der Dank ausgesprochen. Herr Obmann Franchetti erklärte fohin, der Landesverband werde das ganze Beschwerdematerial sammeln und dem Notwendigen zu den an die genannten Behörden zu leitenden Resolutionen beilegen. Auch werde er alle krainischen Genossenschaften veranlassen, sich der Aktion durch einschlägige Eigenberichte anzuschließen.

Hierauf begründete Herr Verbandsobmann Franchetti einen Antrag, betreffend die Einrichtung von Bürgerschulen in Krain, und befürwortete die Annahme folgender Resolutionen: 1.) Der krainische Landesausfchuss wird ersucht, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, worin die auf die Einrichtung von Bürgerschulen in Krain bezüglichen Bestimmungen des Landesgesetzes vom 29. April 1873 dahin abgeändert werden, daß für die Besoldung der Bürgerschullehrerschaft derselbe landeschaftliche Normalzufchuldsfonds aufzukommen hat, aus dem gegenwärtig die Gehalte der Volksschullehrer bestritten werden. 2.) Der k. k. Landesfchulrat für Krain wird ersucht, als die höchste Schulaufsichtsbehörde im Lande die Durchführung der Gesetzesbestimmung zu veranlassen, laut der in einem jeden Schulbezirke wenigstens eine Bürgerschule einzurichten ist. 3.) Der k. k. Stadtschulrat in Laibach wird ersucht, Vorforge zu treffen, daß die jetzige 6., 7. und 8. Klasse der Zweiten städtischen Knabenvolksschule in Laibach bereits mit Beginn des Schuljahres 1913/14 in die 1., 2. und 3. Klasse einer städtischen Bürgerschule umgewandelt werden. 4.) Der Gemeinderat von Laibach wird ersucht, die Obsorge für die realen Bedürfnisse der einzurichtenden städtischen Bürgerschule auf sich zu nehmen und die Deckung der zwischen den Gehaltssummen der städtischen Volksschullehrerschaft und den Gehaltsbeträgen der städtischen Bürgerschullehrerschaft entstandenen Entlohnungsdifferenz aus städtischen Mitteln zu verfügen.

Nachdem zu diesem Beratungspunkte noch Herr Handels- und Gewerkekammerrat Stare befürwortend gesprochen hatte, wurden die beantragten Resolutionen einstimmig angenommen. — Auf die Begründung des Antrages kommen wir gelegentlich zurück.

In Erledigung des folgenden Punktes der Tagesordnung wurde über Antrag des Herrn Verbandsobmannes Franchetti unter großem Weifalle einstimmig beschlossen, fünf Herren wegen ihrer großen Verdienste um das krainische Gewerbe überhaupt und um den Landesverband der krainischen Gewerbevereinigungen im besonderen zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Es sind dies, wie bereits gemeldet, Herr Regierungsrat Staatsgewerbeschuldirektor Subic, Herr Magistratsdirektor

i. R. Sešek, Herr Genossenschaftsinstruktor Dr. Blobig, Herr Handels- und Gewerkekammersekretär Doktor Windischer und der Obmann der Schneidergenossenschaft in Laibach, Herr Jelocnik. — Über Antrag des Obmannes der Gastwirtegenossenschaft, Herrn Ravic, wurde weiters der Gründer des Verbandes der gewerblichen Genossenschaften in Krain und sein gegenwärtiger Obmann, Herr Franchetti, in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung des heimlichen Gewerbewesens unter lautem Zurufe einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt.

Nachdem die Herren Dr. Blobig, Franchetti und Jelocnik für die Ehrung gedankt hatten, begründete der Obmann der Gastwirtegenossenschaft, Herr Ravic, eine Resolution, die sich gegen das von der k. k. Landesregierung erlassene Verbot, betreffend die Abhaltung des Sokollongresses in Laibach, lehnte, durch welches Verbot nicht nur die Gastwirte, sondern auch die Gewerbetreibenden überhaupt empfindlich geschädigt worden seien. Herr Kapd beantragte hiezu einen Zusatz, demzufolge sich diese Schädigung auch auf Oberkrain, namentlich auf Velbes, erstreckt habe. Herr Franchetti bemerkte, es handle sich selbstverständlich nicht darum, daß gerade der Kongreß der Sokollvereine, sondern daß überhaupt eine Veranstaltung untersagt worden sei, die den Gewerbsleuten angesichts der gerade jetzt ungemein gespannten finanziellen Verhältnisse äußerst willkommen gewesen wäre, mochte sie nun von der einen oder der anderen Seite veranstaltet worden sein. — Daraufhin wurde die Resolution samt dem Zusatzantrage einstimmig angenommen.

Eine Anfrage des Herrn Breskvar, ob es nicht angezeigt wäre, an die Herausgabe eines eigenen gewerblichen Fachblattes zu denken, beantwortete der Vorsitzende dahin, daß es der Verband damit schon vor Jahren versucht, sich jedoch wegen Mangels an Mitteln genötigt gesehen habe, das Blatt einzustellen. Sobald sich die Verhältnisse günstiger gestaltet haben würden, werde man es neuerdings, hoffentlich mit mehr Erfolg, versuchen.

Nachdem der Vorsitzende der Stadtgemeinde Laibach den Dank für die Zuweisung der Subvention von 400 K sowie für die Überlassung des Magistratsaales zu Beratungszwecken ausgesprochen, dankte er noch der Presse für die Förderung der Verbandsinteressen und erklärte fohin die Hauptversammlung für geschlossen.

— (Errichtung einer Übernahmestelle für Stempel-signaturmaterial in Laibach.) Das k. k. Finanzministerium hat mit dem Erlasse vom 6. Juni 1913, Zahl 22.492, bis auf weiteres gestattet, daß das im § 1, lit. b, Z. 1—3 der Finanzministerialverordnung vom 23. Februar 1900, R. G. Bl. Nr. 36, bezeichnete Materiale, und zwar: 1.) ganz leeres Papier; 2.) unbeschriebene Blankette jeder Art mit Ausnahme von Promessenscheinen, als: Blankette für Rechnungen, Frachtbriefe, Wechsel, kaufmännische Anweisungen, Schecks, Vollmachten, Quittungen, Zeugnisse, Eingaben usw.; 3.) noch nicht verwendete Handels- und Gewerbsbücher behufs Erwirkung des Stempelabdruckes in jenen Fällen, in welchen der Stempelabdruck gegen Barzahlung oder gegen vom Finanzlandesdirektionsökonomate in Graz aufgestellte Guthabenscheine angesprochen wird und der Wert des auf ein Blankett oder auf ein leeres Papier aufzubrückenden Stempelzeichens den Betrag von 50 h nicht übersteigt, seitens der Parteien auch beim Finanzdirektionsökonomate in Laibach eingereicht werden kann. Von dieser Gestattung bleiben jene Fälle ausgenommen, in welchen der Stempelabdruck als Ersatz für die auf verstorbenen Blanketten usw. befindlichen Stempelabdrücke gefordert wird. Das Finanzdirektionsökonomate in Laibach hat das einlangende Material als amtliche Sendung an das Finanzlandesdirektionsökonomate in Graz einzuschicken, letzteres hat nach Vornahme des Stempelabdruckes das abgestempelte Material an das Finanzdirektionsökonomate in Laibach zurückzuleiten, wo dasselbe von den Parteien abzuholen sein wird. Die näheren Modalitäten können beim Finanzdirektionsökonomate in Laibach in Erfahrung gebracht werden.

— (Erledigte Militärstiftungsplätze.) Aus der Anna Holzingerstiftung drei Plätze zu je 200 K mit einmaliger Beteiligung für dürftige Witwen und Waisen von k. und k. Militärrechnungsräten. Mit dem Totscheine des Gatten (Vaters), dem Tauscheine und dem Mittellosigkeitszeugnisse instruierte Gesuche sind bis 15ten d. M. an die Evidenzbehörde einzufenden. — Aus der Oberstleutnant Johann Ritter von Mörkstiftung zwei Plätze zu je 198 K 50 h mit einmaliger Beteiligung am 22. Oktober 1913 in erster Linie für arme Witwen verstorbenen Offiziere der vier Regimenter der Tiroler Kaiserjäger und vorzugsweise solche, deren Gatten vor dem Feinde gefallen oder infolge der vor dem Feinde erhaltenen Wunden gestorben sind; sodann solche, die entweder aus Tirol oder Vorarlberg gebürtig sind oder deren Gatten aus einem dieser beiden Kronländer gebürtig waren, in Ermangelung armer Offizierswitwen der vorgenannten Regimenter arme Offizierswitwen der k. und k. Armee überhaupt. Gesuche sind bis 31ten August bei der Evidenzbehörde fällig.

— (Deforierung.) Am verflossenen Sonntag um 9 Uhr vormittags fand in der mit der Büste Seiner Majestät des Kaisers, mit Fahnen, Blumen und Kränzen festlich geschmückten Zentralhalle des hiesigen Gefangenhauses in Gegenwart der Beamten und des ganzen Aufseherkorps sowie der Verwandten des zu de-

forierenden Aufsehers die feierliche Deforierung des k. k. Gefangenaufsehers August Potokar mit dem Silbernen Verdienstkreuze statt. Als die Festteilnehmer versammelt waren, wurden sie durch die Klänge des Nationalmarches überrascht, den die Regimentsmusik des Infanteriereg. Nr. 27 intonierte. Sie hatte in aller Stille im Gefangenhausehofe Aufstellung genommen. Der Herr Gefangenhauseinsichtsdirektor Julius Rabitsch, der in Begleitung des Herrn Gefangenhauseinsichtskontrollors Anton Straka erschien, ergriff das Wort zu folgender Ausführungen: „Der gute Ruf unseres Gefangenhauses hat sich nun neuerdings bestätigt, und es freut mich außerordentlich, feststellen zu können, daß dazu auch einen guten Teil mein Aufseherkorps beigetragen hat. Der gleiche Anlaß, der uns heute hier im Laufe der Jahre zum zweitenmale vereinigt, ist ein seltener, ein feierlicher und ungememe freudiger. Vollständig ist mein ganzes Aufseherpersonal versammelt, um der feierlichen Überreichung der hohen Auszeichnung beizuwohnen, die unser erhabener Monarch in seiner unerschöpflichen Huld und Gnade einem der Unseren zu verleihen geruhte und womit er ihn und uns alle ehrt. Wir sind an der ersten Stätte unseres Wirkens versammelt, in die nun ein lieblicher Sonnenstrahl kaiserlicher Huld und Gnade fiel in die dadurch eine besondere Weihe erhielt. Mit Stolz muß uns das Bewußtsein erfüllen, daß unter den vielen im schweren Gefängnisdienste stehenden Beamten und Gefangenaufsehern gerade einer von uns mit der Allerhöchsten Auszeichnung bedacht wurde, und deshalb richte ich an Sie alle die ernste Aufforderung, daß jeder nach seinen Kräften bemüht bleibe, den ausgezeichneten Ruf des Gefangenhauses in Laibach zu erhalten und daß jeder mit ganzer Seele mitwirke an den strengen, ernsten, aber auch gerechten und humanen Aufgaben des Strafvollzuges. Wir sind der Unglückseligen und Gefallenen wegen da, die in diesem Hause Gesetzesübertretungen büßen müssen; damit ist auch der Zweck und das Ziel unseres harten Berufes gekennzeichnet. Nur ein gutdiszipliniertes und gutgeschultes Aufseherpersonal kann diesen Anforderungen entsprechen und auf diesem Felde Ersprießliches leisten. Aufseher Potokar hat als Detachementskommandant in Rußdorf bei mehreren Bränden Hilfe geleistet und mit seiner wohldisziplinierten Sträflingsabteilung durch Energie und tatkräftiges Einschreiten bei den Bränden das Hab und Gut der vom Unglücke heimgefuhten Bewohner gerettet. Ich hielt es für eine angenehme Pflicht, über das Wirken des Sträflingsdetachementskommandanten weiter zu berichten; als eine besonders erfreuliche und ehrenvolle Pflicht betrachte ich aber meine heutige, die darin besteht, dem braven, diensttreuen u. ehrenwerten Aufseher Potokar die wohlverdiente Auszeichnung an die Brust zu heften und ihn recht innig zu beglückwünschen. Tragen Sie, lieber Potokar, dieses schöne Ehrenzeichen an Ihrer Brust heute und Ihr ganzes Leben in Ehren und in treuer Anhänglichkeit an Kaiser und Reich!“ Aufseher Potokar dankte tiefgerührt für die ihm zuteil gewordene Auszeichnung. Hierauf hob der Herr Direktor noch hervor, daß auch die Verdienste des anderen beim Detachement in Verwendung gestandenen Aufsehers Johann Lende über seinen Bericht durch ein Belohnungsdekret des k. k. Justizministeriums gewürdigt worden seien und daß es ihm eine besondere Freude bereite, ihm dieses auch feierlichst zu überreichen. Er schloß mit den Worten: „Nun flehen wir Gottes Segen auf das edle Haupt unseres erhabenen Monarchen herab und rufen wir in Treue: „Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und oberster Gerichtsherr lebe hoch!“ Alle Teilnehmer stimmten in den Ruf jubelnd ein, während die Musikkapelle die Volkshymne intonierte. Nun trat Aufseher Lenassi vor, beglückwünschte den Ausgezeichneten und überreichte ihm im Namen des Aufseherkorps ein Geschenk. — Nachmittags fand in der Restauration „Pri levu“ zu Ehren des Deforierten ein Festbankett statt, zu dem sich auch die Herren Beamten mit dem Herrn Direktor an der Spitze einfanden.

— (Von der k. k. Staatsgewerbeschule.) Die Einschreibungen in die Staatsgewerbeschule finden ausschließlich nur im Herbstemine statt, und zwar für jene Abteilungen, welche Mitte September beginnen (Werkmeisterfchule für mechanisch-technische Gewerbe, Werkmeisterfchule für Elektrotechnik, Meisterfchule für Tischlerei, Fachschule für Holz- und Steinbildhauerei, Frauengewerbeschule) am 15. und 16. September, für die Bauhandwerkerfchule aber, die am 3. November den Unterricht aufnimmt, in den drei letzten Tagen des Monats Oktober. — Die Aufnahmezeit für die Spezialkurse wird zu Beginn eines jeden Kurfes besonders bekanntgegeben werden.

— (Vom Volksschuldienfte.) Der k. k. Bezirksfchulrat für Laibach Umgebung hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers und Schulleiters Josef Sole den gewesenen Supplenten an der Volksschule in Mariafeld Franz Janzovic zum Supplenten an der Volksschule in St. Kanzian bestellt.

— (Nichtigstellung.) Die gestern unter der Spitzmarke „Eine Lehramtskandidatin im Laibachflusse ertrunken“ gebrachte Notiz bedarf insofern einer Nichtigstellung, als infolge irriger Information eine Namensverwechslung unterlaufen ist. Es ist nämlich nicht die Lehramtskandidatin Maria Jeglic, sondern deren 18jährige Schwester Jorla, Schilerin der fünften Klasse am hiesigen Ersten Staatsgymnasium, ertrunken. Die Verunglückte hatte gerade an ihrem Todestage die letzte Prüfung aus den Lehrgegenständen der fünften Gymnasialklasse mit dem besten Erfolge abgelegt.

— (Wohltätigkeitskonzert.) Das Programm des Wohltätigkeitskonzertes, das heute abends um 8 Uhr das Offizierskorps des Infanterieregiments Nr. 27 im Garten des Hotels Tramit zugunsten des Kranken- und Invalidenfonds des freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines in Laibach veranstaltet, ist folgendermaßen zusammengesetzt: 1.) Dostal: „Mit klingendem Spiel“, Marsch. 2.) Parma: „Grüß aus Obertraun“, Walzer. 3.) Lehár: Vorspiel aus der Operette „Der Kaffeebinder“. 4.) Bizet: Phantasie aus der Oper „Carmen“. 5.) Medbal: Selektion aus dem Ballett „Der faule Hans“. 6.) Offenbach: Intermezzo aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“. — Pause. — 7.) Hellmesberger: „Weihnachtsmadel“, Walzer. 8.) Strauß: „Stille Mädchen aus dem „Walzertraum“. 9.) Jall: „Reife durch Krain“, Potpourri. 10.) Schlußmarsch. — Eintritt 60 h; Überzahlungen werden mit Rücksicht auf den wohltätigen Zweck dankend angenommen. Bei ungünstiger Witterung wird das Konzert auf den 9. Juli verschoben.

— (Footballmatch „Slavia“—„Mirtja“.) Das heutige hochinteressante Footballmatch beginnt präzis halb 7 Uhr. — Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Vorverkauf der Eintrittskarten heute um 3 Uhr nachmittags geschlossen wird.

— (Straßenbauten in Weißkrain.) In Weißkrain gebricht es an schiffbaren Flüssen — die Kulpa ist bis Sijfel nicht schiffbar, ebensowenig der Lahinja- oder Döblitschbach — und auch eine Bahn fehlte bis nun. Die im Bau begriffene Bahn wird erst am 1. Mai 1914 eröffnet werden. Gerade so waren die nötigen Straßen nicht da, bezw. sie waren ungünstig gelegt (Steilen) und befinden sich in schlechtem Zustande. Diesem großen Übel wurde nun hinsichtlich der Straßen dank der lobenswerten Tätigkeit der Staatsverwaltung, weiters den Bemühungen des Landesauschusses und dem eifrigen Streben der beiden Bezirksstraßenausschüsse in Krölling und in Tschernembl in den letzten Jahren in erfreulicher Weise abgeholfen. Zunächst wurde die von Rudolfswert über Mötting nach Karstadt führende Reichsstraße so gründlich repariert, daß weitere Korrekturen der vorhandenen Steilen beinahe ausgeschlossen sind. Ferner wurde an nichtararischen Straßen eine Anzahl von Straßenumlegungen und Straßekorrekturen, die auch der Staat reichlich subventionierte, vorgenommen. Diese Bauten seien im nachfolgenden kurz erwähnt: 1.) die Bezirksstraße Vornschloß-Tal, 3228 Meter lang; 2.) die Bezirksstraße Tal-Gerdenschlag-Winkel, 1698 Meter lang; 3.) die Bezirksstraße Altenmarkt-Lusice, 4506 Meter lang; 4.) die Bezirksstraße Vornschloß-Zagozbad-Ceplice, 3013 Meter lang; 5.) die Bezirksstraße Ceplice-Vimol-Kralji, 1807 Meter lang. Die Gesamtkosten dieser Straßenbauten belaufen sich auf 250.000 K. Hievon trägt der Staat 33 %, das Land auch 33 %; die restlichen 34 % bestreitet der Bezirksstraßenauschuß. Weiters wurde die Eisenbetonbrücke über den Döblitschbach bei Tschernembl, rund 57 Meter lang, und die hiemit im Zusammenhang stehende Korrektur der von Tschernembl nach Weinitz führenden Landesstraße in der Länge von 508 Metern gebaut. Durch diesen Brückenbau sind zwei gefährliche, große Steilen zu beiden Seiten der Döblitschbach beseitigt. Die Gesamtkosten betragen 170.000 K. Hiezu steuert der Staat die Summe von 80.000 K bei, der Rest wird folgendermaßen verteilt: 80 % zahlt das Land, je 10 % der Bezirksstraßenauschuß und die Stadtgemeinde Tschernembl. Im Bau befindet sich eine weitere Korrektur der Landesstraße Tschernembl-Weinitz. Die Länge der Umlegungen beträgt etwa neun Kilometer, die Kosten sind auf 226.500 K veranschlagt. Projektiert ist die Umlegung der Straße Döblitsch-Altenmarkt in der Länge von 13 1/2 Kilometern und veranschlagt auf 200.000 K, weiters die Umlegung der Steile auf der Bezirksstraße Semie-Winkel bei Semie in der Länge von 2133 Metern. Kostenvoranschlag 67.000 K. Zur Beseitigung von Steilen auf vielen Straßen und Wegen werden noch Pläne ausgearbeitet. Projektiert ist die Anlage von den beiden neuen Straßen Drasići-Krmačina-Kamenica und Tribuce-Bojanici. Nach Herstellung all dieser Neuanlegungen und Umlegungen wird, zumal die Weißkrainer Bahn auch bald zur Eröffnung gelangt, in Weißkrain ein Straßennetz da sein, das die in Zukunft zu erwartende Entwicklung der Industrie und des Handels mächtig fördern wird, da ja die in Weißkrain vorhandenen Naturkräfte ungehoben in den Erdtiefen daliegen und auch die verfügbaren Wasserkräfte unausgenützt sind. Vorhandene Straßen werden gut konserviert. Behufs Vermehrung und Erleichterung des Verkehrs mit Kroatien wäre eine Brücke über die Kulpa bei Sriblje und eine zweite bei Radence zu bauen, die bei Mötting bestehende hölzerne Brücke aber durch eine solche von festerer Bauart (eisen, steinern) zu ersetzen. Jetzt wird für die Reparatur der letztgenannten Brücke alljährlich vom Staate (die Brücke befindet sich nämlich im Zuge der Karstädter Reichsstraße) eine Summe von rund 10.000 K hinausgegeben. Bezüglich des Baues der genannten drei Brücken wurden zwischen den maßgebenden Faktoren weitgehende Verhandlungen gepflogen, die jedoch infolge der von ungarischer Seite erhobenen Bedenken noch zu keinem Resultate führten. Das Schwierigste dabei ist natürlich der Geldpunkt. Der Bau dieser drei Brücken ist deswegen von Wichtigkeit, weil hiedurch die kroatischen Konsumenten (speziell auch infolge der Bohn) nach Weißkrain herübergelent und die Verkehrsverhältnisse mit Kroatien erleichtert würden. Dr. Franz Ogriin.

— (Die Privatlehranstalt des Josef Christof in Laibach) veranstaltet anlässlich des Schuljahreschlusses am 12. Juli einen Ausflug nach St. Martin unter dem

Großlahnenberge, zu welchem die Eltern der Zöglinge und Schulfreunde eingeladen sind. — Diese Lehranstalt, an welcher sieben Lehrkräfte wirken, war auch im abgelaufenen Schuljahre sehr gut besucht. Den Maschinenschreiberkurs frequentierten 73, den Stenographiekurs 70, den Kurs für Mathematik usw. 51 und den italienischen Sprachkurs 12 Zöglinge. Die Unterrichtserfolge sind recht günstig; einige der Zöglinge sind schon jetzt als Stenographinnen, Maschinenschreiberinnen usw. untergekommen. — Wir verweisen auf das heutige Inserat dieser Anstalt.

— (Von der Erdbebenwarte.) In der vergangenen Woche machte sich auf den Instrumenten eine lebhaft beobachtete bemerkbar. Von den Aufzeichnungen ist zunächst ein sehr starkes Fernbeben am 25. Juni hervorzuheben. Die ersten Vorläufer setzten am Morgen um 6 Uhr 26 Min. 36 Sek. ein. Die Hauptbewegung trat 40 Minuten später auf, wobei die wirkliche Bodenbewegung in Laibach noch 180 Tausendstel Millimeter betrug. Ende der Aufzeichnung nach 9 Uhr vormittags. Der Herd lag im Westen über 9000 Kilometer entfernt. — Am Samstag früh um 9 Uhr 54 Min. 26 Sek. verzeichneten die Apparate ein starkes Nahbeben. Die zweiten Vorläufer setzten um 9 Uhr 55 Min. 51 Sek. ein. Das Maximum mit einer wirklichen Bodenbewegung von 64 Tausendstel Millimeter in Laibach wurde um 9 Uhr 57 Min. 35 Sek. aufgezeichnet. Die Herddistanz dieses Nahbebens wurde mit 770 Kilometer berechnet. Der Herd befand sich, wie die Zeitungen bereits gemeldet haben, in Süditalien (Kalabrien), wo das Erdbeben schweren Schaden anrichtete.

— (Ein heißblütiger Vater.) Ein Ofensegergehilfe in Gleinitz stellte vorgestern während des Abendessens seine zehnjährige Tochter zur Rede, weil ihr der vorgelegte Salat nicht munden wollte. Dabei geriet er derart in Hitze, daß er das Kind jämmerlich durchprügelte. Der kleine Körper war von zahlreichen heftigen Hieben buchstäblich ganz blau. Als der Ofenseger die gleiche Prozedur am Körper seiner Gattin vornehmen wollte, erschien ein Sicherheitswachmann, der den Wildling abführte. Die k. k. Polizei hat in Gleinitz binnen kurzer Frist bereits zum drittenmale in ähnlichen Fällen einschreiten müssen.

— (Scheu gewordenes Pferd.) Gestern nachmittags raste ein vor ein Landwägelchen gespanntes Pferd, das wegen des in Unordnung geratenen Geschirrs scheu geworden war, durch die Franz-Josefstraße und fuhr mit solcher Wucht in einen die Bleiweißstraße gefahren kommenden Truhnenwagen, daß es zwischen die beiden davor gespannten Pferde stürzte und sich dabei erheblich verletzte. Die drei Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert, erlitten aber keinen erheblichen Schaden.

— (Eine freche Einbrecherbande) treibt schon seit einiger Zeit in der Umgebung von Laibach ihr Unwesen. Trotz der eifrigsten Nachforschungen der Gendarmerie ist es noch nicht gelungen, den Tätern auf die Spur zu kommen. Vorgestern versuchte die Bande ihr Glück in Jezica beim „Ruffischen Kaiser“, in gleicher Nacht auch in Dravlje. In Jezica gelang es ihr durch ein Küchenfenster ins Haus einzudringen und mit einer Beute von etwa 100 K zu verschwinden. In Dravlje hingegen hatte sie Pech und wurde verurteilt. Gegen Mitternacht hatten nämlich die Missetäter bei dem der Maria Florjančič gehörigen Hause ein eisernes Fenstergitter ausgehoben, worauf sie die Scheiben eindrückten, um so ins Innere zu gelangen. Durch das Scheibengestir wurde jedoch die Tochter des Hauses wach und rief um Hilfe. Vor den herbeigeeilten Nachbarn hatten sich die Einbrecher bereits in Sicherheit gebracht. Gegen 2 Uhr nachts wurden zwei verdächtige Individuen, von Siška kommend, von einem Sicherheitswachmann bemerkt. Sie witterten jedoch Unheil, weshalb sie über die Köstlersche Wiese liefen, um sodann beim Bahnhofe in Siška zu verschwinden. Sie dürften zuvor in Dravlje verurteilt worden sein.

— (Die freiwillige Feuerwehr in St. Marein) veranstaltet am 6. d. M. im Hofe des Gasthauses Strjanc in St. Marein Nr. 21 eine Unterhaltung, auf deren Programm sich Vorträge der Musik „Stala“ aus Weizelburg, das Theaterstück „Gasilca hoče jama“, eine Fuzpost und eine freie Unterhaltung befinden. Eintrittsgebühr 40 h; Feuerwehrleute frei.

— (Sanitäres.) Da in der ersten Klasse der k. k. Mädchenübungsschule an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach der Keuchhusten epidemisch aufgetreten ist, wurde über ärztlichen Antrag vom 27. v. M. angefangen bis zum Schluß des laufenden Schuljahres der Unterricht in dieser Klasse sistiert.

— (Einbruch in ein Postamt.) In der Nacht auf den 28. Juni wurde in das Postamt in Sairach, Bezirk Idria, eingebrochen und daraus ein Geldbetrag von 450—500 K entwendet.

— (Verhaftung zweier diebischer Zigeunerinnen.) Am vergangenen Sonntag nachmittags kamen in ein Gasthaus in Krainburg zwei Zigeunerinnen, angeblich Sabina Krems, 38 Jahre alt, aus dem Salzburgischen und deren uneheliche Tochter Rosina Krems, und ließen sich dort bewirten. Während ihnen die Kellnerin eine Zehnkronennote wechselfte, machten die Zigeunerinnen einen geschickten Griff ins Geldfach und entwendeten der Kellnerin 120 K Papiergeld. Die beiden Zigeunerinnen wurden verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

— (Verhaftung eines Einbrechers.) Am vergangenen Samstag nachts wurde nach Ausheben eines Fenstergitters ins Geschäftslokale der Gemischtwarenhandlerin Katharina Golmaier in Reifen, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, eingebrochen und daraus 150 K Bargeld nebst verschiedenen Likören und Schnäpsen sowie einer Nickeluhr entwendet. Als die Täter gelang es der Gendarmerie den schon oft abgestraften, gegen die Sicherheit des Eigentums höchst gefährlichen Tagelöhner Josef Zupančič aus Reifen und seinen Komplizen, den 42 Jahre alten Maurergehilfen Andreas Jeglič von ebendort, auszuforschen. Zupančič wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Radmannsdorf eingeliefert.

— (Verhaftung.) Am 29. v. M. wurde in Präwald der 35 Jahre alte Tagelöhner Matthäus Adam aus Pletelinge, der dringend verdächtig ist, in der Nacht auf den 10. v. M. in Groß-Brdo und Grusevje Einbruchsdiebstähle verübt zu haben, durch die Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte in Senojsch eingeliefert.

— (Diebstahl.) Am vergangenen Samstag gegen Mitternacht brachen zwei bisher noch unbekannte Diebe ins Magazin des Gemischtwarenhandlers Franz Sibera in Salloch ein und gelangten von da ins Geschäftslokale. Sie dürften es nur auf Geld abgesehen haben, da sie nur eine eiserne auf 300 K bewertete Registrierkasse mit dem Inhalte von 55 K stahlen, während sie alle übrigen Sachen unberührt ließen. Die Diebe schleppten die Kasse ins Freie, offenbar in der Absicht, sie aufzubrechen und sich ihres Inhaltes zu bemächtigen. Sie hatten aber dabei kein Glück, denn kaum einige Schritte vom Tatorte entfernt, kamen ihnen zwei Drisburtschen entgegen und jagten ihnen die Kasse ab, worauf sie die Flucht ergriffen. Auf dem Tatorte ließen sie eine Kreuzhacke und eine große Schmiedseile zurück, die sie vorher in einer dortigen Schmiede entwendet hatten. Nach einer Stunde versuchten die Diebe ihr Glück in Ober-Franzobrova. Hier brachen sie in den Greislerladen der Franziska Golf ein und durchsuchten alle Laden, mußten sich aber schließlich mit einigen Zigarren und dem vorhandenen Betrage von 80 h begnügen. Bald darauf tauchten die Täter in Seneberje auf, wo sie nach Ausheben eines Fenstergitters in den Greislerladen des Franz Lovse eindringen. Aber auch hier hatten sie kein Glück. Sie durchsuchten alle Schubladen und andere Behältnisse, fanden aber kein Geld und nahmen nur einen schwarzen, auf 5 K bewerteten Regenschirm mit. Von da gingen die Einbrecher schließlich zu dem unweit gelegenen Hause der Greislerin Agnes Kos. Sie machten sich eben daran, ein Fenstergitter auszuheben, wurden aber von einer Hausgenossin überrascht und verschucht.

— (Kurliste.) In der Landeskuranstalt Neuhaus bei Cilli sind bis 2. d. M. 281 Personen eingetroffen.

— (Kurliste.) In Krupina-Töplitz sind bis zum 25. v. M. 945 Parteien mit 1663 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

— (Verstorbene in Laibach.) Johann Zupanc, Privatvater, 75 Jahre; Johann Znidar, gewesener Schreiber, 52 Jahre; Leopoldina Doberlet, Möbelfabrikantensgattin, 77 Jahre; Franz Levec, Bäckergehilfensohn, 14 Tage; Maria Majdič, Bedienerin, 49 Jahre.

— („Cas“.) Inhalt des 4. Heftes: 1.) Dr. Alex Ušeničnik: „Können wir noch Christen sein?“ 2.) Jvan Mulaček: Unsere Auswanderung in A. 3.) Franz Terseglav: Der Islam. 4.) Dr. A. Zupanc: Der Determinismus des Willens. 5.) Moiš Res: Die Arbeiterfrage und die Kunst. 6.) Dr. Alex Ušeničnik: Der Idealismus in der Politik. 7.) Umschau (Religionswesen und Kultur, Pädagogik, Soziologie, Kunst, Belletristische Neuheiten, Kulturfeuilleton, Literarische Aufzeichnungen).

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Kaiser in Ischl.

Ischl, 1. Juli. Seine Majestät der Kaiser ist um 6 Uhr 19 Minuten abends dem Sommeraufenthalte hier eingetroffen und wurde von der Bevölkerung und von dem Kurpublikum in enthusiastischer Weise begrüßt. Trotz der Ungunst der Witterung strömte schon lange vor der Ankunft des Hofsonderzuges die Bevölkerung zum Bahnhof. Obwohl jeder feierliche Empfang abgesetzt war, gestaltete sich der Einzug des Monarchen in seine Sommerresidenz zu einem Feste des ganzen Kurortes, wobei die Liebe der Bevölkerung zu ihrem Kaiser zu spontanem Ausdruck kam.

Die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel.

Salonichi, 1. Juli. Nachdem die in Salonichi verbliebenen bulgarischen Truppen der Aufforderung, ihre Waffen freiwillig abzugeben, nicht nachkamen, wurde zur gewaltsamen Entwaffnung geschritten. Da jedes von ihnen besetzte Objekt einzeln genommen werden mußte, war man gezwungen, die schärfsten Mittel anzuwenden. Die Anzahl der Opfer ist unbekannt.

Sofia, 30. Juni. (Verspätet eingetroffen.) Dem heutigen Ministerrate, welcher sich mit dem serbischen Angriffe auf Isip befaßte, wurde auch der Gehilfe des Generalissimus Savov beigezogen. Über die einlaufenden Nachrichten vom Kampflage, welche durchwegs günstig lauten, herrscht im Publikum eine äußerst gehobene Stimmung.

Bukarest, 1. Juli. Maßgebende Kreise verfolgen aufmerksam die Nachrichten über den Kampf in Mazedonien,

sind indessen nicht der Meinung, daß dies den Kriegsbeginn bedeutet: daher wurden bis jetzt keine Mobilisierungsmaßnahmen getroffen. Es ist aber möglich, daß als vorbereitende Maßregel die Vereihaltung des Eisenbahn- und Schiffsahrtspartes noch heute angeordnet wird.

Sofia, 1. Juli. (Meldung der Agence télégraphique bulgare.) Die bulgarische Regierung überreichte gestern dem russischen Gesandten das Memorandum, betreffend das Schiedsgericht des Kaisers Nikolaus im serbisch-bulgarischen Streit.

Athen, 1. Juli. Die „Agence d'Athènes“ meldet folgende Einzelheiten über die Entwaffnung der bulgarischen Garnison in Salonichi: Da die Bulgaren 2 1/2 Stunden nach Ablauf der ihnen gewährten Frist die Stadt nicht verlassen hatten, griff die griechische Armee aus nächster Nähe die Häuser an, in welchen die Bulgaren untergebracht waren. Einzelne Häuser wurden eines nach dem anderen nach schwachem Widerstande übergeben. Stärkeren Widerstand leisteten die bulgarischen Truppen neben dem Hause, wo der griechische Generalstab seinen Sitz hat. Die Kirche der hl. Sophie wurde besetzt, ohne daß das Gebäude Schaden gelitten hätte. Die Kasernen leisteten jedoch Widerstand, von denen die eine in der Nähe der Kirche des hl. Demetrius sich befindet. In der Stadt herrscht wieder vollkommene Ruhe. Wir haben keinerlei Verwundete zu verzeichnen.

Athen, 1. Juli. Heute um halb 10 Uhr vormittags erschien der bulgarische Gesandte Mises beim Ministerpräsidenten Venizelos, um wegen der Angriffe gegen die Bulgaren bei Panghaion und Elethra zu protestieren, indem er die Verantwortung dafür den Griechen zuschrieb. Ministerpräsident Venizelos erwiderte, er sei über einen solchen Schritt der bulgarischen Regierung, welcher um jeden Preis den Krieg wolle, erstaunt und lehne die Verantwortung für die Behandlung ab in einem Momente, wo die bulgarischen Truppen in einer Front von Hunderten von Kilometern anzugreifen begonnen haben.

Belgrad, 1. Juli. Die Stupstina hat die Beschidung einer Konferenz in Petersburg und die Fällung des Schiedspruches durch den Zaren genehmigt.

Belgrad, 1. Juli. Das serbische Pressbureau meldet: Die gestern auf der ganzen Linie anhaltend geführten Kämpfe sind heute früh eingestellt worden. Details sind noch unbekannt.

Belgrad, 1. Juli. Das amtliche serbische Pressbureau meldet: Die Nachricht, daß die Feindseligkeiten heute morgens eingestellt worden seien, beruht auf einem Irrtum. Die Feindseligkeiten wurden heute vormittags mit Heftigkeit fortgesetzt. Der heutige Kampf wird auf der ganzen Front geführt. Die serbischen Truppen werden von den angreifenden bulgarischen Truppen aus der Defensive gedrängt und rücken in der Richtung gegen Jstip und Kocana vor. Eine bulgarische Kompanie wurde bei Trogerod, als sie gegen die serbischen Truppen in Angriffsweise vorging, von der serbischen Infanterie mit den Bajonetten zurückgeschlagen und hierauf umzingelt. Sie mußte sich ergeben.

Belgrad, 1. Juli. Im Laufe des Vormittags sind keine ausführlicheren Berichte über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen. Privatberichte melden, daß die Bulgaren auf der ganzen serbischen Front zurückgeschlagen wurden. Ein besonders erbitterter Kampf tobte um Jstip, welches schließlich von den serbischen Truppen besetzt wurde. Die bulgarischen Truppen hätten unter dem mörderischen Feuer der serbischen Artillerie die Flucht ergriffen. Die serbische Presse verurteilt in der schärfsten Weise die bulgarische Treulosigkeit und hebt die barbarische Art des Kriegsbeginnes hervor. Die Hoffnung der Bulgaren, sich durch einen Handstreich der serbischen Positionen zu bemächtigen, sei durch die Wachsamkeit der serbischen Truppen zunichte gemacht worden.

Athen, 1. Juli. („Agence d'Athènes.“) Ein Communiqué des Generalstabes besagt: Heute früh haben die Bulgaren in Salonichi, die sich in den Häusern um die Kirche St. Demetrius aufhielten, nach heftigem Widerstande die Waffen übergeben. Unsere Infanterie hatte sie, durch Artillerie verstärkt, zerniert. Die Bulgaren setzten den Widerstand bis 5 Uhr fort und gaben schließlich infolge des Geschützfeuers denselben auf. Etwa 500 Soldaten ergaben sich, indem sie eine weiße Fahne hielten. Major Lazaro und sechs Offiziere wurden gefangen genommen. Die gefangenen bulgarischen Soldaten, 1208 an der Zahl, wurden entwaffnet und in das Innere des Landes gebracht. In der Stadt herrscht Ruhe.

Sofia, 1. Juli. Der Generalstab der Armee hat im Laufe der Nacht folgende Meldungen erhalten: 1.) Die Operationen der Bulgaren wurden bereits gestern im Laufe des Tages eingestellt, da die Griechen die Angriffe nicht mehr erneuern. Die Ergebnisse des gestrigen Kampfes sind für die Griechen ungünstig. Nach einem heftigen Gegenangriff wurden sie von unseren Truppen gänzlich geschlagen und auf dem rechten Strumaufer bis südlich vom Labinasee verfolgt. Unsere Truppen verschanzten sich in ihren neuen Stellungen. 2.) Westlich von Doiran schlugen unsere Truppen eine serbische und griechische Kolonne zurück, die sie verfolgten. Nach einem blutigen Kampfe bemächtigten sie sich Ghevgeki und verschanzten sich sogleich. 3.) Der an unsere Truppen ergangene Befehl, ihre Operationen gegen die Serben einzustellen, wurde erneuert. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Parlamentär entsendet, um den Serben vorzuschlagen, gleichzeitig ihre Aktion einzustellen. Für den Fall, als die Serben diesen Vorschlag zurückweisen und wieder in Angriff übergehen, haben unsere Truppen den Befehl, ebenso vorzugehen. Die gestrigen Kämpfe waren für die Serben ungünstig. Unsere Truppen schlugen die serbischen Truppen zurück

und verfolgten sie. Unsere Truppen besetzten die Punkte Udova, Krivolak, Susovo, Tahan, Dobrovo und Emerica, die sie sogleich besetzten.

Salonichi, 1. Juli. Die Entwaffnung der in Salonichi befindlichen bulgarischen Garnison begann nach Ablauf der für die freiwillige Abgabe der Waffen gestellten Frist. Das griechische Militär mußte die schärfsten Mittel ergreifen. Schon um 5 Uhr nachmittags entwickelte sich ein regelrechter Kampf, der stets an Umfang und Heftigkeit zunahm. Sehr heftig gestaltete sich der Kampf am Boulevard Hamidie, wo eine große Abteilung bulgarischer Soldaten einquartiert war. Die Bulgaren leisteten erbitterten Widerstand. Das Kampfgetöse wurde erst um 9 Uhr abends schwächer. Die Zahl der Verluste ist bisher nicht festgestellt. Auch der durch die Beschießung verursachte Schaden ist noch nicht ermittelt. Er ist bedeutend. Die bulgarischen Truppen befanden sich auch in mehreren Häusern und Schulen des oberen türkischen Viertels einquartiert. Die Vorgänge haben allseits tiefsten Eindruck hervorgebracht.

Salonichi, 1. Juli. Während die Kämpfe in der Hamidiestraße um halb 10 Uhr abends zum Stillstande gekommen waren, entwickelte sich ein lebhaftes Feuer zwischen den griechischen Truppen und den Bulgaren im Bardarviertel. Zahlreiche Bomben explodierten. Auf beiden Seiten wurde mit Erbitterung gekämpft. Um halb 11 Uhr nachts nahm das Kampfgetöse zu. Die Kämpfe dauerten bis zum Morgen. Um 6 Uhr früh wurde auf der bisher von den Bulgaren besetzten Hadschia Sophia die griechische Fahne gehißt. In der Stadt beginnt nach und nach die Ruhe zurückzukehren. Es wurden zahlreiche Verhaftungen verdächtiger Elemente vorgenommen.

Belgrad, 1. Juli. Wie das amtliche Pressbureau aus Aiskub erfährt, haben nach einer Schätzung des serbischen Oberkommandanten 100.000 Bulgaren an den Kämpfen teilgenommen. Die Kämpfe waren ernst, sie wurden heute früh um 6 Uhr eingestellt.

Brände.

Wien, 1. Juli. Wie die „Mil. Rundschau“ meldet, brach gestern um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags in der Munitionsfabrik bei Böllersdorf ein Brand aus, der zuerst das Objekt V ergriff und von einigen heftigen Explosionen begleitet war. In diesem Objekte, das bald darauf in Flammen stand, befanden sich einige Verschläge scharfer und Exerzierpatronen, Hülsen, Kartons, Magazine, leere Pulverfässer und Artilleriegeschossmaterial. Die militärische Löscharbeit wurde sofort nach Ausbruch des Brandes eingeleitet. Hierbei wurde das Augenmerk darauf gerichtet, die Nebenobjekte 6 und 7, von denen das letztere in der Brandrichtung lag, vor dem Brande zu schützen. Gleichzeitig wurden vier mit Munition beladene Waggons, die in der Westfront des Objektes standen, aus der Gefahrzone geschafft und die an der Nordfront befindlichen Munitionsverschläge entfernt. Zur selben Zeit bemühte sich die rasch auf den Brandplatz ausgerückte Feuerwehr und die Mannschaft um das Objekt 5. Da jedoch große Gefahr im Verzuge war und sich der Brand jenem Teile des Depots näherte, in dem scharfe Artilleriemunition eingelagert war, wurde der Befehl zur Einstellung dieser Aktion erteilt. Kurze Zeit darauf erfolgte eine schwere Explosion, welche keine größeren Verletzungen verursachte, da sich die Mannschaft glücklicherweise gedeckt hatte. Um 7 Uhr abends wurde die letzte Explosion wahrgenommen, die gleich den früheren kein größeres Unglück verursachte. Über die Ursache des Brandes können keine bestimmten Angaben gemacht werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Brand durch vier Zivilarbeiter, die im Objekte 5 beschäftigt waren und deren Verhaftung während des Brandes erfolgte, verursacht wurde. Bei den beteiligten Löschmannschaften ist keinerlei schwere Verletzung konstatiert worden. Leichte Verletzungen dürften ungefähr 30 Personen erlitten haben.

Madrid, 1. Juli. In Avila ist ein Brand ausgebrochen, der große Dimensionen annimmt. Zahlreiche Gebäude sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Da es an Wasser mangelt, steht die Feuerwehr dem Elemente machtlos gegenüber. Der Schaden dürfte über eine Million betragen.

Newyork, 1. Juli. Heute nachts brach in einem alten Einwandereckhause, wo 70 Polen, Deutsche und Syrier schliefen, die am nächsten Tage nach Europa zurückkehren wollten, Feuer aus. Fünf Personen wurden getötet, 20 erlitten schwere Brandwunden oder zogen sich Verletzungen zu, indem sie aus den Fenstern sprangen. Man vermutet Brandstiftung.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Ausweis über den Stand der Tierschäden in Krain für die Zeit vom 21. bis zum 28. Juni 1913.

Es herrscht:

der Rog im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Rassenfuß (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Höflein (1 Geh.), Drafsje (1 Geh.), Predasfel (1 Geh.), St. Georgen (1 Geh.); die Pferde-Mände im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großlad (1 Geh.), St. Peter (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Gradac (1 Geh.), Tschernembl (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Grafenbrunn (1 Geh.), St. Michael (1 Geh.), St. Peter (3 Geh.), Slavina (1 Geh.), Zagorje (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Gora (3 Geh.), Jurjevitz (1 Geh.), Venzfeld (1 Geh.), Niederdorf (13 Geh.), Reifnitz (1 Geh.), Soderischitz (13 Geh.); im Bezirke Vittai in der Gemeinde

Leslovec (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in den Gemeinden Altenmarkt (9 Geh.), Oblak (3 Geh.), Jirknitz (5 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großlad (1 Geh.), Hof (1 Geh.), Seisenberg (3 Geh.), Töplitz (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Semitsch (3 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Hrenowitz (1 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Landstraß (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Schelmla (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Unter-Jbria (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Görjach (1 Geh.), Kropf (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Rudolfswert (2 Geh.), Seisenberg (1 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Domzale (1 Geh.), Ramsburg (1 Geh.)

Erloschen ist:

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Killenberg (4 Geh.), St. Michael (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopic (3 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (1 Geh.), Grafenbrunn (1 Geh.), Sagorje (2 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Sauerbach (1 Geh.), Reifnitz (1 Geh.), Soderischitz (1 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden Landstraß (1 Geh.), Ratschach (2 Geh.); im Bezirke Vittai in den Gemeinden Vittai (1 Geh.), St. Martin (1 Geh.), Sagor (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Reifen (1 Geh.), Bormarkt (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ruffdorf (1 Geh.), Sagraz (1 Geh.); die Tuberkulose im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Jezica (1 Geh.)

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 28. Juni 1913.

Angewandte Fremde.

Hotel „Elsant“.

Am 1. Juli. Freiherr v. Rechbach, Gutsbesitzer, Schloß Kreutzberg. — Belovsky, Gutsbesitzer, Gdrg. — Edle Thoman von Montalmar, Privat, Mosar. — Roline, Priv., Neumarkt. — Eger, Industrieller, samt Gemahlin, Eisen. — Dr. von Bernytsch, Sekretär, i. Gemahlin; v. Noy, Beamten-gattin, i. Schwester u. Kinder; Doberlet, Revident im Eisenbahnaministerium, i. Gemahlin; Allgayer, Procurist, i. Gemahlin; Karلمان, Vertreter; Dr. Reiter, Spitalarzt; Reblitz, k. k. Beamter; Winter, Scherweiss, Markt, Kral, Bondrat, Rde., Wien. — Vancinelli, Rfd.; Panek, Svoboda, Kfste., Trieste. — M. Heger, Juwelierin, i. Söhne, Esseg. — E. Heger, Private, Sinfocci. — Fr. Libal, Private, Bubapest. — Fr. Spizer, Ingenieursgattin, Graz. — Höhne, Rfm., Auffig a. E. — Deselein, Rfm., Paris. — Höhn, Rfm., Erburg. — Salsier, Grund-beamter, Mofrni (Ungarn). — Paulitsch, Holzhandler, Friesach (Kärnten). — Fitchbach, Musiker; Meyer, Sprachlehrerin, samt Tochter; Klügl, Erzieherin, Abbazia.

Grand Hotel Union.

Am 1. Juli. Dr. Janc, Radmannsdorf. — Borstnik, Regisseur des königl. Landestheaters; Hadjic, Beamter; Jenic, Priv., Ugram. — Kratochwill, Direktor, Linz. — Eribar, Priv.; Weimer, Rfd., Graz. — Anastasjaki, Fabrik, Korak, Glanzmann, Kfste.; Oppenheimer, Rfd., Trieste. — Kovak, Fabrikdirektor; Kornfeld, Rfm., Prag. — Felbinger, Rfm., Klagenfurt. — Hengel, Rfd., Stuttgart. — Diamant, Beamter; Ruffner, Priv.; Wöfler, Rfm.; Freund, König, Bahner, Gruber, Seidler, Rathman, Marovich, Gallesmann, Vepschitz, Joff, Rfd., Wien. — Ritter von Nov, k. u. k. Hauptmann, Karfreit. — Kofutar, Fabrikant, Neumarkt.

Kino „Ideal“. Mit großem Beifall wurde das neue Programm aufgenommen, viel Heiterkeit erregte das amerikanische Lustspiel „Billy Nobel, der Combo-Millionär“, wegen seiner utomischen Situationszenen; das Bathé-Journal ist sehr gut und der tomische Buh-Film ist ausgezeichnet. — Freitag Spezialabend mit dem Nordist-Schlager „Wenn die Not am größten“. — Samstag „Der Kaufmann von Venedig“, amerikanisches Drama. — Dienstag „Der vierfüßige Held“, amerikanisches Reiterdrama in zwei Akten. 2729

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 1. July and 2. July.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15,5°, Normale 19,1°.

Wien, 1. Juli. Wettervorausage für den 2. Juli für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd wolkig, unbestimmt, kühl, nordwestliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Vorläufig wesentlicher Witterungswechsel nicht zu gewärtigen.

Wertvolle Küchengeheimnisse werden oft von der Großmutter auf die Mutter und die Enkelin vererbt und wurden früher in hohen Ehren gehalten. Meistens bestehen sie in der Kunst, eine Speise oder ein Getränk billig und schmackhaft herzustellen. Ganz geheim lassen sich natürlich solche wertvolle Küchengeheimnisse nicht bewahren, denn heute ist es zum Beispiel längst kein Geheimnis mehr, daß das beste Frühstück- und Jausengetränk aus Kathreiners Kneipp-Malzkafee hergestellt wird. Sein Aroma und seine Würze verdankt der echte Kathreiner dem Kathreinerschen Herstellungsverfahren, dem heute in allen fünf Weltteilen alle Nationen und Völker ein schmackhaftes, dabei gesundes und billiges Kaffegetränk verdanken. Es erscheint aber ratsam, beim Ankaufe stets ausdrücklich den echten Kathreiner in den verschlossenen Originalpaketen mit Bild Pfarrer Kneipp zu verlangen und nur diesen anzunehmen. 2658 b

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen.

Beidelnlagen gegen Einlagsbücher und im Konto-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Preßerengasse Nr. 50.

Reserven: 95,000.000 Kronen. Kauf, Verkauf u. Belohnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militärs-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 1. Juli 1913.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staatsanleihe, Oesterr. Staatsanleihe, Eisenbahn-Prior.-Oblig., and diverse losses.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 149.

Mittwoch den 2. Juli 1913.

2681 St. 477/a. o. Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi posestnikom iz Kronovega solastnih zemljišč.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini St. Peter ležečih in k zemljeknj. vl. št. 66 iste kat. občine pripisanih parcel bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888, od dne 10. julija 1913 do vstetega dne 23. julija 1913 v občinski pisarni občine St. Peter razgrnjen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci se je na mestu samem že vršila. To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dneh od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 10. julija 1913 do dne 9. avgusta 1913, pri krajnem komisarju vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 27. junija 1913. Podboj l. r. e. kr. krajni komisar za agrarske operacije.

Edikt, betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Inhabern von Kronovo gemeinschaftlichen Gründe.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde St. Peter gelegenen und zu der G. G. 3. 66 derselben Katastralgemeinde zugeschriebenen Parzellen wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 10. Juli 1913 bis zum 23. Juli 1913 einschließlich in der Gemeindekanzlei zu St. Peter zur Einsicht aller Beteiligten aufgelegt.

Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle ist bereits erfolgt. Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 10. Juli 1913 bis zum 9. August 1913 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 27. Juni 1913. Podboj m. p. l. l. Lokalkommissär für agrarische Operationen.

2726 3-1 Präj. 1052 4a/13

Konkursauschreibung. Beim l. l. Bezirksgerichte in Gottschee ist eine Amtsdienerstelle mit dem durch das Gesetz vom 25. September 1908, R. G. Bl. Nr. 204, und die Verordnung des Gesamtministeriums vom

22. November 1908, R. G. Bl. Nr. 234, normierten Gehalte und der ortsklassenmäßigen Aktivitätszulage zu besetzen. Bewerber um diese oder bei einem anderen Gerichte freierwerbende Amtsdienerstellen haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweis der Kenntnis beider Landes Sprachen längstens bis 3. August 1913

beim gefertigten Präsidium einzubringen. Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und die Verordnung vom 12. Juni 1872, R. G. Bl. Nr. 98, verwiesen.

R. l. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert, am 30. Juni 1913.

2710 a-2-1 Präj. 687 12/13 1

Amtsdienerstelle beim l. l. Bezirksgerichte in Senosetjch. Gesuche sind bis 31. Juli 1913

beim l. l. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen.

R. l. Landesgerichts-Präsidium Laibach, am 29. Juni 1913.

2719 Präj. 1702 4/13

Konkursauschreibung. Richterstelle

beim l. l. Bezirksgerichte Friesach oder bei einem anderen Gerichte zu besetzen; Bewerbungsgesuche sind bis längstens 13. Juli 1913

beim l. l. Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt einzubringen. Klagenfurt, am 29. Juni 1913.

2696 E 96/13 11

Dražbeni oklic. Dne 4. avgusta 1913

ob 1/2.10. uri dopoldne na licu mesta v Dolenji vasi pri Zagorju bo dražba zemljišča vl. št. 88 kat. obč. Zagorje s pritkino vred.

Dražbalo se bode najprej posamezne parcele in nato še celotno zemljišče kot tako. Najmanjši ponudek za celotno zemljišče znaša 26.985 K.

Ponudbe, ki ne dosejajo navedene najmanjšega ponudka, se ne sprejmo.

Dražbeni pogoji in listine, ki se tičejo nepremičnin, se smejo pregledati pri spodaj oznamljeni sodniji, v izbi šte. 21.

Pravico, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri tem sodišču najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljavljati glede nepremičnine same.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji, odd. II., dne 20. junija 1913.

2700 Firm. 143/13 Gen. II 63/19

Razglas. Izvršil se je na podlagi zapisnika z dne 25. maja 1913 pri tvrdki

Kmetijsko društvo v Loškem-potoku registrovana zadruga z omejeno zavezo v zadržnem registru izbris članov načelstva: Ivan Debeljak, Šegova vas št. 8, Jakob Kordiš, Hrib št. 42, Ivan Turk, Retje št. 1, Anton Rus, Travnik št. 27, in vpis novoizvoljenih članov načelstva: Franc Šega, Šegova vas št. 16, Ivan Turk, Retje št. 4, Ivan Bartol, Hrib št. 3, Jakob Lavrič, Srednja vas št. 16.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 28. junija 1913.

2720 C 232/13, C 233/13 1 1

Edikt. Wider den abwesenden Hans Jonke, Besitzer in Obermösel Nr. 41, wurden von Josef Roschitsch, Kaufmann in Neffenthal durch Dr. GOLF, Advokaten in Gottschee, wegen 518 K 67 h und 857 K 06 h zwei Klagen angebracht.

Die Tagung wurde für den 4. Juli 1913 vormittags 8 Uhr, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

Der zur Wahrung der Rechte des Beflagten zum Kurator bestellte Notariatskandidat Josef Fink in Gottschee wird ihn so lange vertreten, bis er sich bei Gerichte meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

R. l. Bezirksgericht Gottschee, Abt. II, am 28. Juni 1913.

2693 L 3/13/4 Oklic.

Jure Stublar, posestnik v Tribučah št. 37, se je postavil vsled bebstva pod skrbstvo.

Skrbnik Jure Šikonja, posestnik v Tribučah št. 40.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju, odd. I., dne 27. junija 1913.

2706 Firm. 736 Gen. I 55/23

Razglas. V registru za zadruga se je vpisala dne 25. junija 1913 pri zadrugi

Hranilnica in posojilnica v Št. Petru registr. zadruga z neomejeno zavezo nastopna prememba: Izbrisalo se je člana načelstva Antona Abram, vpisalo pa Lukata Smolnikar, kurata v Št. Petru.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 25. junija 1913.

2699 Firm. 144/13 Gen. II 79/15

Razglas. Izvršilo se je na podlagi zapisnika z dne 29. svečana 1913 pri tvrdki

Hranilnica in posojilnica za Višnjogoro in okolico registrov. zadruga z neomejeno zavezo v zadržnem registru izbris odstopivšega člana načelstva Antona Jakliča in vpis novoizvoljenega člana načelstva Matevža Perme, posestnika in župana v Leskovcu št. 18.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 28. junija 1913.